

## **Eine Portion Mut bitte! – Wort der Zuversicht für 19. Februar 2021**

Wie soll das bloß alles werden? Da kann man doch echt den Mut verlieren. Ja, manchmal sind wir ziemlich ratlos, wie das alles weitergehen soll. Wann können wir uns unbefangen sehen, treffen, sogar feiern?!? Wie schön wäre es, eine Portion Mut einnehmen zu können. Als Bonbon oder wie Pommes nicht mit Majo, sondern mit Mut und alles wäre super!

Im Leben gibt es Situationen, da fürchten wir uns vor dem Weg, den wir gehen sollen oder müssen. Wir wissen nicht, was uns begegnen wird. Wir fürchten Schwierigkeiten, Katastrophen, dass wir es am Ende nicht schaffen. Wir fürchten uns manchmal auch vor Menschen, die uns zu schaffen machen oder die uns nicht gut tun. Wir zweifeln an uns selbst, an unseren Fähigkeiten, an unserer Kraft.

Wie zu Josuas Zeiten.

40 Jahre zuvor war Israel unter Moses Führung der Sklaverei in Ägypten entkommen. Sie waren frei, aber es war ein harter Weg kreuz und quer durch die Wüste. Und immer wieder kam alles zum Stillstand. Nicht selten mussten sie wieder umkehren und einen anderen Weg suchen. Manchmal sehnten sie sich nach den Fleischtöpfen Ägyptens zurück, glaubten gar nicht mehr daran, jemals wieder aus dieser schrecklichen Wüste herauszukommen, doch im verheißenen Land anzukommen, wo angeblich Milch und Honig fließen.

Aber: Gott spricht ihnen immer wieder Mut zu! Nach 40 Jahren ist es endlich so weit. Das Volk Israel steht am Ufer des Jordans. Endlich! Am Ziel aller Träume!

Aber dann der Schock! Mose stirbt. Ihr Anführer. 40 Jahre unterwegs mit Mose. Und dieser Mose war auch ihre Brücke zu Gott gewesen. Ausgerechnet jetzt gibt es ihn nicht mehr. Schaffen wir es jetzt immer noch? Und – wer soll es schaffen, in Moses Fußstapfen zu treten?

Seinen Nachfolger hatte Mose selbst bestimmt: Josua, ein junger Mann, kaum bekannt. Werden die Schuhe, die Mose hinterlassen hat, nicht viel zu groß für den jungen Josua sein? Niemand weiß, was sie genau erwarten wird, wenn sie den Jordan durchquert haben. Wie werden sich die Menschen, die im Land leben, gegenüber den Einwanderern verhalten? Werden sie geduldet oder bekämpft? Wo werden sie sich niederlassen können? Wird es genug zu essen für sie geben und auch Weideflächen für ihre Schafe? Und werden sie selbst untereinander einig bleiben?

Und in dieser Situation hört Josua, wie Gott ihm sagt:

**Ja, ich sage es noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Lass dich nicht einschüchtern und hab keine Angst! Denn ich, der HERR, dein Gott, stehe dir bei, wohin du auch gehst. (Josua 1,9)**

Lest mal das ganze Kapitell – das ist ein einziges Mutmach-Kapitel! Sei stark und mutig! Sei nur getrost und unverzagt! Lest das, wenn ihr einen Weg gehen sollt, der schwierig werden könnte, der einem vieles abverlangt. Wie gut, wenn dann einer sagt: „Ich bin dabei. Du kannst dich auf mich verlassen. Ich bin an deiner Seite.“

Es ist super, wenn Menschen auf dem Weg für uns da sind und uns immer wieder Mut zusprechen. Aber hier verspricht das nicht irgendeiner, hier verspricht Gott. Es gibt keinen besseren Wegbegleiter als ihn. Viele von uns sind getauft, das ist uns darin zugesagt: Ich bin bei dir, jeden Tag bis zum Ende der Welt!

Ich finde, das ist eine gewaltige Portion Mut, die Gott mir da schenkt und zuspricht. Daran will ich mich gerne immer wieder erinnern, und dran festhalten: was Gott verspricht, das hält er auch. Er steht zu seinem Wort.

Eine Portion Mut, bitte! Danke, Gott, dass du sie mir gibst!

Bärbel Albers